GGR-Geschäfte

468 040.00 Abstimmungen/Wahlen; Organisatorisches; Grundlagen P

Postulat GLP/Mitte; "Pilotprojekt Smartvote"; 2024/12; Stellungnahme

Ausgangslage / Vorgeschichte

An der GGR-Sitzung vom 09.12.2024 wurde das Postulat GLP/Mitte «Pilotprojekt Smartvote» (Nr. 2024/12) eingereicht.

Begründung

Der GR wird beauftragt, die Durchführung eines Pilotprojekts (inkl. anschliessender Evaluation) mit «Smartvote» an den nächsten kommunalen Wahlen vom Herbst 2025 zu prüfen.

Antrag

Oft ist es schwierig, sich einfach und ohne übermässig grossen Zeitaufwand einen Überblick über die Kandidierenden zu verschaffen und herauszufinden, wer am besten zur eigenen politischen Position passt. Smartvote ist eine bewährte und unabhängige Online-Plattform, die es Wählerinnen und Wählern ermöglicht, ihre Positionen zu verschiedenen politischen Themen mit denjenigen der Kandidierenden zu vergleichen. Die Plattform fördert die Transparenz und das Verständnis der Wählerinnen und Wähler über die Haltung der Kandidierenden und stärkt damit die Demokratie. Nicht mehr das äussere Erscheinungsbild wie z.B. das sympathische Lächeln entscheiden in erster Linie, vielmehr kann sich die Wahl der passenden Kandidierenden an messbaren Positionen und der von Smartvote errechneten Wahlempfehlung orientieren.

Vorteile im Detail:

- lnsbesondere jüngere Personen und solche, die nur selten oder noch nie gewählt haben, erhalten einen erleichterten Zugang zur Politik. Das Instrument wird in den Lysser Schulen aktiv gezeigt und ist somit bekannt.
- Gemäss der Selects-Studie im Nachgang zu den eidgenössischen Wahlen 2023 zu Wahlteilnahme und Wahlentscheid waren die häufigsten Wahlabstinenzgründe «Kennt Kandierende zu wenig» («Wahlen sind zu kompliziert» und «nicht entscheiden können» Smartvote trägt massgeblich zur Beseitigung dieser Hürden bei.
- Durch das niederschwellige Smartvote-Tool können die Wählerinnen und Wähler einfacher gut informierte Wahlentscheidungen treffen, was das Vertrauen in die Demokratie stärken und die Wahlbeteiligung erhöhen kann.
- Abgesehen vom grossflächigen Einsatz bei nationalen und kantonalen Wahlen sowie bei Wahlen in grossen Städten, wird Smartvote mittlerweile auch von vielen mittelgrossen Gemeinden und kleineren Städten erfolgreich verwendet (Muri b. Bern, Worb, Kreuzlingen, Arbon, Burgdorf, Wil, ...)
- Smartvote ist eine parteipolitisch neutrale und unabhängige Plattform, die alle Kandidierenden gleich behandelt und durch differenzierte Fragen eine umfassende Wahlempfehlung abgeben kann.
- Es steht jeder Person (ob Kandidatin oder Wähler) frei, ob sie den Fragebogen ausfüllen will oder nicht - es besteht kein Zwang.
- Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist positiv. Eine gut informierte Wahlbevölkerung und eine höhere Wahlbeteiligung sind nicht zu überschätzende Vorteile.
- Die Einführung von Smartvote bei den kommenden Gemeindewahlen würde die Transparenz und politische Partizipation stärken und bietet einen klaren Mehrwert für die Demokratie in unserer Gemeinde.

Rechtliche Grundlagen

Gemäss Art. 30 Bst. b der Geschäftsordnung GGR kann mittels Postulat verlangt werden, dass der GR ein bestimmtes Geschäft aus dem Zuständigkeitsbereich der Stimmberechtigten, des GGR oder des GR prüft. Der vorliegende Vorstoss kann rechtlich als Postulat behandelt werden.

Aufgrund der Ausgabenhöhe ist die Zuständigkeit des Gemeinderates gegeben.

Aktuelle Umfrage bei Gemeinden, in welchen Smartvote zum Einsatz kam
Die Abteilung Präsidiales hat sich bei den Gemeinden Aarbon, Bern, Burgdorf, Worb, Kreuzlingen und Will nach ihren Erfahrungen mit Smartvote erkundigt.
Die Rückmeldungen haben ergeben, dass einige Gemeinden Smartvote bereits mehrere Male im Einsatz hatten. Die Kosten wurden jeweils durch die Gemeinden übernommen und ein erneuter Einsatz von Smartvote wird jeweils vor den Wahlen durch die Exekutive beschlossen. Eine Erhöhung der Stimmbeteiligung durch Smartvote wird hingegen nicht bestätigt. Im Allgemeinen sind die Rückmeldungen jedoch positiv und Aufwand und Kosten halten sich im Rahmen. Die Rückmeldungen zeigen, dass Smartvote ein nützliches Tool für die Stimmberechtigten ist, um ihre eigenen politischen Ansichten mit jenen der Kandidierenden zu vergleichen und durch gezielte Fragen eine Wahlempfehlung zu erhalten.

Fazit
Die Plattform Smartvote liefert einen wertvollen Beitrag zur Information der BürgerInnen im Vorfeld von Wahlen. Neben der Wahlempfehlung gestützt auf die persönlichen Präferenzen bietet diese den WählerInnen auch attraktive Grafiken, z.B. die Smartspider-Profile, welche die politischen Positionen der Kandidierenden und der WählerInnen gleichermassen visualisieren und dadurch eine wertvolle Orientierungshilfe bieten. In vielen grösseren und vergleichbar grossen Gemeinden wird Smartvote bei Gemeindewahlen bereits eingesetzt. Der Fragebogen von Smartvote wird auf die lokale Politik angepasst.

Jedoch bleibt weiterhin die Problematik, dass die Teilnahme für die Kandidaten an Smartvote auf Freiwilligkeit basiert. Dadurch leidet die Aussagekraft und Resultatequalität. Zudem müssen die Kandidaten nicht alle Fragen aus dem Fragebogen beantworten, was dann wiederum ein unvollständiges Bild der Werte des Kandidaten gibt.
Somit müssten sich alle Kandidaten registrieren und alle Fragen beantworten, um eine aussagekräftige Aussage für die Stimmberechtigen zu sein. Eine Herausforderung dürfte sein, wie die Fragen zusammengestellt werden.

Die Umsetzung von Smartvote ist mit Kosten von rund Fr. 10'000.00 verbunden. Mit einer vollen Kostenübernahme durch die Gemeinde könnte der grösste Effekt erzielt und am meisten Kandidierende zum Mitmachen bewegt werden. Ob damit tatsächlich die Wahlbeteiligung signifikant verbessert werden kann, ist zumindest fraglich – dies ist auch der Umfrage der bereits mit Smartvote agierenden Gemeinden zu entnehmen.

Die Abteilung Präsidiales plant eine mediale Begleitung für die Gemeindewahlen 2025. Mit kurzen Videos zu den Wahlvorbereitungen wird mit rund 4 – 8 Beiträgen auf die bevorstehenden Wahlen aufmerksam gemacht. Begonnen wurde eigentlich bereits im letzten Jahr mit dem Porträt über die jüngsten Politiker in jeder Partei. Die Beiträge werden in den verschiedenen Kommunikationsgefässen der Gemeinde Lyss eingesetzt (Social-Media-Kanäle, Website, INFO-LYSS). Hiermit soll das jüngere Stimmvolk mehr zum Wählen motiviert werden. Die Lysser Parteien dürfen die von der Gemeinde produzierten Beiträge auch verwenden oder daran anknüpfen, um Werbung für sich und die eigenen Kandidaten zu machen.

Wahlzettel werden nicht nur durch rationelle Entscheidungen mit übereinstimmenden Smartspiderprofilen ausgefüllt, oftmals spielen andere Faktoren, wie Sympathie und persönliche Beziehung zu Kandidierenden eine viel entscheidendere Rolle, wer auf dem Wahlzettel steht oder nicht.

Schlussfazit GR
Der GR lehnt das Postulat GLP/Mitte «Pilotprojekt Smartvote» ab, weil keine Auswirkungen auf die Wahlbeteiligung zu erwarten sind.
Sollte der GGR das Postulat an der Sitzung vom 12.05.2025 dennoch erheblich erklären, würde der GR selbstverständlich alles in Bewegung setzen, das Projekt Smartvote mit leichter Verzögerung (gemäss der Terminplanung von Smartvote müsste die Kontaktaufnahme und Vorinformation bereits im April erfolgen) anzustossen.

Erwägungen

Nobs Stefan, Gemeindepräsident, FDP: Smartvote wird als bewährte Plattform zur Information von StimmbürgerInnen vor Wahlen wahrgenommen, insbesondere auf nationaler und kantonaler Ebene, aber auch in einigen Gemeinden. Sie bietet den Wählenden einen guten Überblick über die verschiedenen Positionen. Die Abteilung Präsidiales hat sich bei verschiedenen Gemeinden erkundigt, die Smartvote einsetzen, und ist zum Schluss gekommen, dass der Einsatz von Smartvote zwar viele positive Effekte hat, jedoch keine Erhöhung der Wahlbeteiligung festgestellt wurde. Im Geschäft ist ersichtlich, dass die Umsetzung von Smartvote Kosten von rund Fr. 10'000.00 generiert, zusätzlich zu den personellen Ressourcen, die in der Verwaltung aufgewendet werden müssen. Aus dieser Gesamtbetrachtung und aufgrund der zusätzlichen Finanzen, auch wenn es kein allzu hoher Betrag darstellt, kommt der GR zur Überzeugung, dass Smartvote eher ein nice-to-have ist. Der GR schlägt daher vor, das Postulat abzulehnen, da keine höhere Wahlbeteiligung zu erwarten ist. Der GR ist jedoch gewillt, falls die Mitglieder des GGR dies wünschen, Smartvote einzuführen oder zumindest in diesem Wahljahr zu prüfen und umzusetzen (bereits für die Gemeindewahlen im Herbst).

Guggisberg Sandro, GLP: Der Redner zeigt sich enttäuscht über die Mutlosigkeit des GR. Im Folgenden möchte sich der Redner von diesen Emotionen lösen, um sich dem sachpolitischen Diskurs zu widmen. Das vorliegende Postulat ist von fast jeder Fraktion von jeweils mindestens einer Person mitunterzeichnet worden und dementsprechend sehr breit abgestützt. Auch der GR beginnt in seiner Antwort gut und listet viele Vorteile auf. Der Redner möchte an dieser Stelle auf den weit verbreiteten Vorbehalt eingehen und noch einmal bewusst gewisse Vorteile hervorheben. Einleitend zu Smartvote allgemein: Es ist ein bewährtes Tool, das seit 2003 bei über 400 Wahlen auf allen föderalen Staatsebenen zum Einsatz gekommen ist. Hinter diesem Tool steht ein non-profit Verein mit Sitz in Bern. Zum mehrfach erwähnten angeblichen Kernproblem, die Auswahl der Fragen, die angeblich nicht bei allen Personen gleich angenehm ankommen könnten: Wie der GR selbst herausstreicht, kann der Fragebogen auf die lokale Politik beziehungsweise auf die lokalen Gegebenheiten angepasst werden. Es ist auf lokaler, von alltäglicher Sachpolitik geprägter Ebene, gerade sehr gut machbar passende Fragen zu finden. Es sind Fragen zur öffentlichen Infrastruktur möglich, Kauf von Liegenschaften für die Gemeindeverwaltung oder auch nicht, 30er-Zonen, Hochhäuser, Parkplätze, Namen der Einwohnergemeinde, Höhe der Steuern, Kulturförderung und so weiter. Die Themenliste könnte vermutlich fast endlos fortgesetzt werden. Gerade weil auf kommunaler Ebene Projekte und sachbezogene Themen jenseits von polemischen Parteigeplänkel (wie es vielleicht teilweise im Bundeshaus der Fall ist) im Vordergrund stehen, ist es gut möglich, einen passenden und ausgewogen Fragebogen zusammenzustellen. Beispielsweise könnten Sitzungen der laufenden Legislatur durchforscht und passende sachpolitische Fragen herausgepickt werden. So muss auch niemand Angst haben vor unangenehmen Fragen, weil der GGR bereits über die Fragen abgestimmt hat. Ausserdem steht auch die Möglichkeit offen, auf eine Frage keine Antwort einzutragen. Bei der Zusammenstellung des Fragebogens steht Smartvote der Gemeinde sicherlich mit grosser Fachkompetenz und viel Erfahrung zur Seite. Insgesamt ist die Verbesserung der Transparenz ein unbezahlbarer Gewinn für die Demokratie.
Ein weiterer Punkt betrifft die repräsentative Teilnahme der Kandidierenden. Dem Redner ist wichtig zu betonen, dass niemand gezwungen wird, dort mitzumachen. Wem aber eine gut informierte Wahlbevölkerung und ehrliche Transparenz wichtig sind, wird selbst zum Schluss kommen, dass es eine gute Sache ist, Smartvote zumindest einmal auszuprobieren.
Letztendlich liegt es am GGR, an den Fraktionen, an den Wahlkampfleitern, an den bisherigen GGR-Mitgliedern, mit gutem Beispiel voranzugehen und alle weiteren Kandidierenden zum Ausfüllen zu motivieren. Die Zahlen sprechen auf alle Fälle eine klare Sprache: Bei den Wahlen in der Stadt Olten im April haben 89% der Kandidierenden freiwillig mitgemacht, im Kanton Solothurn sind sogar 92% und im Wallis 95%, im Kanton Neuburg 86%, in der Stadt Bern und in Muri/Gümligen je 84% dabei gewesen. Zusammengefasst ist die Beteiligung auf eidgenössischer Ebene seit 2007 (auch bei zunehmender absoluter Zahl der Kandidierenden) bei rund 84% stabil. Auf kantonaler Ebene ist sie bei 85% ebenfalls stabil, in anderen Kantonen teilweise sogar steigend. Bei ungefähr vergleichbaren Gemeinden wie beispielsweise Muri bei Bern oder Burgdorf ist die Beteiligung ebenfalls bei 83% oder mehr stabil. Auch die Nachfrage der Wahlbevölkerung ist vorhanden. So sind beispielsweise in Burgdorf rund 4'600 Wahlzettel eingereicht und gleichzeitig über 1'900 Wahlempfehlungen über Smartvote erstellt worden, ein Verhältnis von ca. 40%. Auch hier ist kein Zwang das Tool zu verwenden, es ist aber ein zusätzlicher Weg, um sich zu informieren.

Smartvote stellt eine wertvolle Orientierungshilfe, auch auf Gemeindeebene, dar. Nach der Meinung des Redners, gehört zu einer modernen Gemeinde auch ein modernes Wahlhilfetool. Dabei geht es nicht um einen Ersatz, oder um eine Abkehr vom persönlichen Austausch auf dem Marktplatz, oder den informativen Wahlclips des Lokalsenders. Wer aber meint, der durchschnittliche Wähler komme in jedem Fall an einem verregneten Samstagmorgen im Herbst ins Dorf, um zu plaudern oder die durchschnittliche Wählerin schaue jedes Wahlvideo des Lokalsenders, irrt nach Meinung des Redners. Es soll ein sich ergänzendes Miteinander sein, nicht ein Gegeneinander. Es geht darum, die Informationslage für einen Wahlentscheid zu verbessern und so zu einer qualitativen, sachlichen Diskussion in der Kommunalpolitik der Gemeinde beizutragen. Inhalt und Sachpolitik mit lokalen Fragestellungen und Themen können dadurch noch viel mehr im Vordergrund stehen. Durch zusätzliche niederschwellige und einfach zu bedienende Informationsmöglichkeit können auch politisch weniger interessierte BürgerInnen abgeholt werden. Ein Erfolg, egal ob das 0.01, 2 oder 5%-Punkt mehr Mehrwahlbeteiligung ausmacht. Der Redner erhofft sich vor allem, aber nicht nur, die jüngere und bei der Wahlbeteiligung untervertretene Wahlbevölkerung ein wenig mehr und besser zu erreichen. Denn ein bisschen Website, INFOLYSS sowie Social Media ergibt kein guter Wahlkuchen. Die Vorteile sind insgesamt zahlreich vorhanden, dass es auf die potenzielle zahlenmässige Erhöhung der Wahlbeteiligung nicht mehr ankommt. Dem gegenüber stehen mehr als vernachlässigbare Kosten von Fr. 2'500.00 pro Jahr, gerechnet auf eine Legislatur, gegenüber. Ein Klacks im Vergleich zu den Gesamtkosten eines Wahlgangs im Bereich von mehreren Fr. 10'000.00. Und vergessen werden darf nicht, dass es sich nur um einen Pilotversuch handelt. Nach den Wahlen kann und soll eine nüchterne Auswertung vorgenommen und das weitere Vorgehen geklärt werden. Nur wenn etwas ausprobiert und gewagt wird, kann herausgefunden werden, ob eine erfolgreiche Anwendung in der Gemeinde Lyss möglich ist.
In dem Sinn bittet der Redner auch diejenigen GGR-Mitglieder mit gewissen Vorbehalten und alle jungen und junggebliebenen GGR-Mitglieder, an einem Pilotversuch zuzustimmen und das Postulat, wie es auch die Fraktionen Mitte und GLP Lys machen werden, für erheblich zu erklären. Für eine moderne Gemeinde und eine moderne Demokratie.

Egloff Nikolas, SP: Der Redner zeigt sich erstaunt über die Ausführungen des GR. In diesem Fazit klingt alles grundsätzlich sehr positiv. Entsprechend sollte der Antrag des GR am Ende «pro Smartvote» sein. Für den Redner ist nicht nachvollziehbar, wie der GR zu diesem Fazit gekommen ist. Vielleicht hat sich der persönliche Stimmungsbarometer vom Redner nicht bewahrheitet, als die Unterlagen durchgeschaut wurden. Der Redner hat das Fazit des GR von Chat GPT beurteilen lassen. Chat GPT beurteilte das Fazit als positiv und spricht weiter von: «Ja, das Postulat sollte trotz oder gerade wegen des Fazits eingeführt werden. Mehrfach erfolgreich eingesetzt, positiv bewertet, Kosten und Aufwand im Rahmen bleibend, ein nützliches Informationsinstrument für Stimmberechtigte.»
Nachfolgend bleibt die künstliche Intelligenz im Hintergrund, um das Thema näher zu beleuchten. Der GR hat bereits diverse Gründe aufgelistet, warum Smartvote in Lyss eigentlich eingeführt werden sollte. Erstens schliesst Smartvote die zentrale Informationslücke für WählerInnen. Einer der häufigsten Gründe, warum die Leute nicht wählen, ist gemäss einer Studie (verlinkt durch den GR) die fehlenden Kenntnisse über die Kandidierenden. Gerade in kommunalen Wahlen, wo es kaum mediale Präsenz oder professionell geführte Wahlkämpfe gibt, bietet Smartvote einen niederschwelligen und strukturierten Zugang zu relevanten Informationen. Das leistet ein wichtiges Instrument und ist im Vergleich sehr qualitativ. Zweitens gehen die Digitalisierung und Partizipation Hand in Hand. Die jüngere Bevölkerung konsumiert Inhalte überwiegend digital. Smartvote ist in Lysser Schulen bereits präsent, auch das hat der GR selbst geschrieben, und bietet eine ideale Brücke, um junge Menschen aktiv zur Wahl zu bewegen, sobald sie selbst wahlberechtigt sind. Drittens sind die Kosten überschaubar und das Geld gut investiert. Die genannten ca. Fr. 10'000.00 sind für ein demokratiestärkendes Projekt sehr moderat, insbesondere wenn der Nutzen auch für die politische Bildung angeschaut wird. Viertens ist Smartvote bewährt, neutral und unabhängig. Die Plattform ist parteipolitisch neutral, wissenschaftlich abgestützt und seit Jahren auf allen politischen Ebenen bewährt. Die Seriosität ist ausser Frage gestellt. Der Vergleich mit vergleichbar grossen Gemeinden zeigt, dass die Umsetzung lokal sinnvoll und machbar ist.
Es gibt jedoch weitere Gründe, die durch den GR nicht aufgelistet wurden. Die Förderung der politischen Transparenz, Kandidierende müssen bei Smartvote detailliert Stellung zu politischen

Fragen nehmen, das zwingt sie zur Positionierung und macht Unterschiede zwischen den Parteien, den Kandidierenden, auch innerhalb der Parteien, sichtbar. Nach der Wahl hat die Bevölkerung die Möglichkeit zu schauen, wie jemand auf eine Frage geantwortet und wie die Person im Rat abgestimmt hat. Dies schafft eine grosse Transparenz.
Die Gleichbehandlung aller Kandidierenden ist ein weiterer Punkt. Gerade bei Kommunalwahlen erhalten die Kandidierenden eine Plattform, nicht nur bekannte Namen oder Listen anführende Personen. Auch sind sämtliche Parteien und Kandidierenden, unabhängig von einem Wahlbudget, gleich auf einer Plattform vertreten. Dadurch wird die Chancengleichheit erhöht. Weiter wird die bessere Sichtbarkeit der Gemeinde verbessert. Eine Gemeinde, welche Smartvote nutzt, wird in der Öffentlichkeit als offener und moderner wahrgenommen. So hat der Redner überraschte Rückmeldungen erhalten, dass Lyss Smartvote bis heute nicht nutzt und offenbar auch nicht in Betracht zieht.
Abschliessend ergänzt der Redner, dass die Kritik an der Freiwilligkeit lösbar und sicher kein Ausschlusskriterium ist. Der Vorredner hat hierzu bereits Stellung genommen. Die Teilnahme ist freiwillig, doch gerade das ist ein demokratisches Grundprinzip. Eine freiwillige Teilnahme bedeutet nicht automatisch eine geringere Beteiligung. Im Gegenteil, mit gezielter Kommunikation, mit den Interessen der Parteien, mit dem Druck, den vielleicht Gegenkandidierende machen, weil sie das Instrument nutzen, aber auch mit dem Interesse der Bevölkerung kann ein grosser Teil der Kandidierenden zur Teilnahme motiviert werden. Am Ende darf nicht vergessen werden, dass das Ganze ein Pilotprojekt ist. Das heisst, Smartvote soll bei einer Wahl getestet und ein Fazit gezogen werden, ob es funktioniert oder nicht, ob das Interesse gross gewesen ist oder nicht und ob es vielleicht sogar einen Einfluss auf die Wahlbeteiligung gehabt hat.
Anstatt das Postulat vorschnell abzulehnen, sollte der GR den Mut und Weitsichtigkeit aufbringen, mit einem Pilotprojekt ein Instrument zu prüfen, dass das Potenzial hat, das Vertrauen in die Demokratie zu stärken, die politische Bildung zu fördern, die Transparenz zu erhöhen und vielleicht sogar die Wahlbeteiligung zu erhöhen.
Anzumerken gibt es dennoch, das Geschäft ist auch in der Fraktion SP nicht unumstritten gewesen. Es gibt zu Recht auch kritische Punkte, wie die Auswirkung der Meinungsbildung auf die Kommunalwahl oder wie fehlerfrei Smartvote ist, ein falscher Klick bei einer beantworteten Frage und das Resultat der KandidatIn wird ein anderes sein. Ein grosser Teil der Fraktion SP unterstützt das Geschäft. Aufgrund der kritischen Stimmen gibt es eine Stimmfreigabe innerhalb der Fraktion.

Dummermuth Dominik, SVP: Auch die SVP Lyss/Busswil zeigt sich bei der Diskussion des Geschäfts hin- und hergerissen. Durch die emotionale Stimmmeldung von Guggisberg Sandro von der Fraktion GLP, wird die heutige Entscheidungsfindung nicht einfacher. All die Vorteile, die im Geschäft genannt werden, sind auch der SVP bestens bekannt. Trotzdem hält die Fraktion eine Einführung als nicht notwendig, allerdings aus teilweise anderen Gründen als der GR präsentiert hat. Richtig ist, dass die Auswahl und die Gewichtung der Fragen problematisch ist und immer wieder zu Diskussionen geführt hat. Nicht die Auswahl an sich, sondern viel eher, was die Beantwortung einer Frage für Auswirkungen auf das eigene politische Profil hat. Zudem ist der Redner der Meinung, dass die Anonymität in der Gesellschaft genug weit fortgeschritten ist. Ob Einkaufen, Arbeiten oder sogar Dating, alles möglich zu Hause vom Sofa aus. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wieso Institutionen, wie beispielsweise die KUFA, Mühe haben zu überleben. Will die Politik auch diesem Trend folgen? In Lyss, wo alle Parteien gute und viele Anlässe organisieren, gibt es genug Möglichkeiten, mit den Kandidierenden in Kontakt zu treten. Gerade im aktuell gegebenen politischen System, lässt sich der persönliche Kontakt nicht ersetzten. Es freut den Redner deshalb, so viele ZuschauerInnen begrüssen zu dürfen. Schlussendlich ist es eine Abwägungsfrage und selbstverständlich würde Smartvote nicht von heute auf morgen den persönlichen Kontakt ersetzen. Trotzdem stellt es ein Schritt in die beschriebene Anonymisierung dar. Die SVP folgt deshalb dem Antrag des GR und lehnt das Postulat ab.

Nobs Stefan, Gemeindepräsident, FDP: Der Redner hat zu Beginn bereits alle Punkte beleuchtet und möchte diese nun noch präzisieren. Das Fazit ist nicht das Fazit des GR, sondern das Fazit der Umfrage. Der GR wollte aufzeigen, welche Vorteile Smartvote hat und welche kritischen Punkte es auf der anderen Seite gibt - aus einer Gesamtbetrachtung, auch aufgrund der Kosten und der Ressourcen. Heute Abend soll demokratisch über die Einführung von Smartvote entschieden werden. Der GR ist gegen diese Einführung.

Beschluss 19 : 15 Stimmen

Der GGR erklärt das Postulat GLP/Mitte; «Pilotprojekt Smartvote» (Nr. 2024/12) als erheblich.

Beilagen Keine